



In Verbindung mit der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.  
herausgegeben vom  
Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie.  
Postspartaffenerlag Nr. 87.955,

Wien, 1. Juli 1925.

Schriftleitung und Verwaltung:  
Wien, 1., Herrngasse 9.

Bezugspreis: 1 S 50 g, ermäßigt 90 g, Mitglieder des Österr. Naturschutz-Bundes und des Natur-  
wissensch. Vereines an der Universität Wien erhalten die „Blätter“ als Vereinsgabe. Einzelheft 20 g.

## Eibe und Stechpalme in Niederösterreich.

Von Dr. Friedrich Rosenkranz, Wien.

In jedem Jahrgang der „Blätter“ kehrt ständig die Rubrik „Eibe und Stechpalme“ wieder, ohne daß bisher eine Zusammenfassung aller Standorte gegeben wurde, so daß manchmal über einen Standort bereits zweimal berichtet worden ist. Ich möchte nun hier nicht nur eine solche Zusammenstellung, sondern auch eine umfassende Erweiterung dieser Liste auf Grund von persönlichen Erkundigungen bringen. Ich habe mich in letzter Zeit mittels zahlreicher Antwortarten an Forstämter, Gutsverwaltungen, Schulleitungen und dgl. um Auskunft in dieser Frage gewendet und in etwa drei Viertel der ausgesandten Karten auch Antworten erhalten, für welche ich an dieser Stelle bestens danke.

Die Eibe (*Taxus baccata*) kommt zerstreut in den Berggehenden der beiden Kreise südlich der Donau vor, meist vereinzelt in Wäldern, eingesprengt und nur selten in kleineren Forsten und Beständen, auch wird sie nicht selten in Hausgärten kultiviert, nördlich der Donau jedoch scheint sie mit wenigen Ausnahmen überall zu fehlen.

Im Wienerwald im weiteren Sinn war *Taxus* früher in der Neulengbacher Umgebung nach Angaben der Fürst Dichtensteinschen Forst- und Güterdirektion häufig; heute findet sie sich hier nur mehr in zwei zirka 60 Jahre alten Exemplaren, die jedenfalls künstlich eingebracht sind, im ehem. fürstlichen Garten, sowie in der Gemeinde Brand-Laaben südlich vom Eibenberghof (Name!) bei Stollberg am Hohen Eibenberg (!) in zirka 200 Stück (XII/4;

55\*) und beim Verwalterhaus Innermanzing. Im Stiftsgarten am Franzensberg von Heiligenkreuz stehen 3 Stämme und auch im Wald am Gaisruck gegen Dornbach auf der Ostseite zirka 6 zum großen Teil staudenartige Eiben, über deren Einbringung im stiftl. Forstamt nichts Genaueres bekannt ist. Über ein Vorkommen im Helenental bei Baden oberhalb der Krainerhütte berichtet A. Hayek (Zool.-bot. Ges., 72 S. [166]).

Aus dem Boralpengebiet sind schon zahlreiche Standorte in den „Blättern“ veröffentlicht worden, die ich hier zusammenstellen und ergänzen will. Aus der Umgebung von Kl. Zell meldet sie zuerst F. Gläßner (VIII/1, 10) in Weibegg im Fuchsgraben, was F. Morton später (XII/4, 55) bestätigt. Gläßner bringt dort auch — ob mit Recht? — den Flurnamen „Ebenwald“ mit der Eibe in Zusammenhang. Am Weg vom Kiental in das Minital bei Raumberg am Nordhang des Rückens Araburg—Hocheck hat sie D. Frlweck (VIII/2, 29) festgestellt, im Ödengraben, im Hirschenwirtental und im Hermintental bei der Haltestelle mein Vetter A. Rosenkranz (XII/4, 58), nach dessen Angaben dieser Baum auch sonst noch sicher vereinzelt in den Wäldern ebenso wie in Hausgärten vorkommt. Nach D. Frlweck (VIII/2, 29), tritt die Eibe überall in den Wäldern zwischen Triefsting und Bielach vereinzelt auf. Um Eichenau ist sie nicht selten (VIII/4, 58), wo auch Flurnamen wie „Eibenberg“ auf sie hinweisen. Diese Angaben wurden auch durch die freundliche Auskunft des stiftl. Bilienfeldschen Forstmeisters Dr. Ing. Singler bestätigt, welcher die Eibe als häufig in Eichenau (Hochstaff, Wehrerbach), vereinzelt um Raumberg (Raabachgraben), Türnik und Wiesenbach angibt, sowie eine Menge bezüglichlicher Flurnamen mitteilte, wie Eibeck (Gem. Hintereben), Eibenthal (Lehenrotte) und Eibental am Türniker Höger, knapp hinter der Haltestelle Dickenau auf der Strecke Freiland—Türnik, wie überhaupt im Schulsprengel Türnik nach Zuschrift der Schulleitung fast auf jedem Bauerngut ein bis zwei Eiben stehen. F. Labuda (IX/2, 52) nennt Standorte bei 12 Häusern und in Holzschlägen, bezw. Halben bei St. Anton unweit Scheibbs. Herrn Fachlehrer F. Schwarz (Wieselburg) verdanke ich die Kenntnis folgender Vorkommnisse: Kl. Erlaufufer von Wieselburg bis Blaitter, an der Gr. Erlauf bei Pögenkirchen und Mühling, Mühlbach bei Neumarkt a. d. Ybbs, Ameringhof (Gumprechtzfelden), im Mauerholz bei Furthboden, im Weinzierler und Kammelbacher Wald (Rücken zw. Erlauf und Ybbs), bei Egerstetten westl. Marbach und Breiteneich, Ederholz bei Öd am Seichten Graben, in Wechling südl. Kammelbach, Hammetholz, Winden und Schauboden, außerdem in Hausgärten. In der Grestener und Scheibbs'er Umgegend kommt die Eibe strauchartig in Gärten und auf dem Spielberge, vereinzelt als Baum in den Wäldern vor; ein Bauerngut in der Gemeinde Oberauchen am Rogatsboden führt nach Angabe des Herrn Oberl. F. Scholz (Gresten) den Namen „Eibe n-

\* Die Zahlen verweisen auf die betreffenden Veröffentlichungen in den „Blättern“ (Zahrgang, Heft, Seite).

jessel". Von einem Vorkommen bei Al. Prolling berichtet J. Rouschal (IX/2, 3, 35) und G. Pflügl (IX/4, 52) von Standorten zwischen Kematen und Waidhofen a. d. Ybbs in der Nähe der Dismühle am linken Ufer sowie am Sonntagsberg. Die Bürgerschuldirektion in Waidhofen a. d. Ybbs hat mir in überaus freundlicher Weise folgende genaue Liste zugesandt: 3 Bäume am Höhenrundweg auf dem Buchenberg, ferner im Südosten von Waidhofen auf dem Eibenberg (Name!) am Südhang mehrere Bäume, bei Geißfuß am Ufer der Ybbs ein hoher Baum, am Hausstein und Schießkogel, zu Konradshausen Sträucher und Bäume, bei Schaköb, im Pechgraben (Redtenbachtal), auf dem Heiligenstein bei Weher am Höhenweg bei der Kirche, sowie in einigen Gärten der Stadt, z. B. dem Apothekergarten, Kopekkgarten. Derselbe Gewährsmann weist auch auf die Verwendung von Eibenzweigen („Eibmers G'raß") als Trauerschmuck besonders zu Allerseelen hin.

In den niederösterreichischen und angrenzenden steirischen Kalkhochalpen findet man die Eibe vereinzelt so ziemlich im ganzen Gebiet. F. Bierhapper (Verhandlg. d. Zool. bot. Ges. Wien 70, S. [184]) führt sie zwischen Seehof und dem Mittersee an und Herr Oberlehrer H. Eisler nannte mir noch Standorte am Walcherbauernberg, im Übelgraben und bei Gr. Weinegg. Im Forstbezirk Wildalpen war früher die Eibe stark verbreitet wie Namen z. B. Eibengraben dartun, heute ist sie aber bis auf einzelne verstreut stehende Stämme in etwa 40—50 Stücken ausgerottet. Auf den Hängen der Zeller Staritzen des Heilsteines kommen nach Angaben der Forst- und Domänenverwaltung Wegscheid in schütterem Fichtenbestand auf schotterigem Kalkboden noch gegen 20 ziemlich schwache Exemplare vor, ebenso am Südhang der Neunkögel im Ericetum auf sandigem, nährstoffarmem Kalkboden 5 Stämme und am Nordhang der Wetterin knapp unter einer Felswand auf tiefgrundigem, humosem Boden im Fichtenwald ein zirka 6 Meter hoher Stamm, der zwar hohl ist, aber alljährlich treibt. Nach einer freundlichen Mitteilung der Forst- und Domänenverwaltung Gußwerk stehen am Gutenbrand bei Weichselboden ungesf. 20 schön erwachsene, etwa 10 Meter hohe Stämme mit ungesfähr 10—15 Btm. Stammdurchmesser, am Hochtürnacher 6 Stück, auf der Rothmoosleithen auf Felsen ein schlechtwüchsiges Exemplar, am Bucheck in den Balkwänden 10 Stück mit 4—5 Meter Höhe und 10 Zentimeter Stammdurchmesser und auf der Reithmauer einige verstreute Bäume. Forst- und Domänenverwaltung Mariazell gibt Eibe ganz einzeln und verstreut in den Waldbeständen um den Schwarzkögelstock in der Gemeinde Halltal, um Sulzberg, Gemeinde St. Agid, in Baumform mit zirka 4—6 Meter Höhe und 2 Dezimeter Durchmesser in ungesfähr 30 Exemplaren auf nahezu 6000 Hektar an. Im Bezirk der Forst- und Domänenverwaltung Frein findet sich die Eibe vereinzelt in Steinalpen in Felsmauern (3 Stück mit zirka 6 Meter Höhe) und auf der nördlichen Lehne oberhalb des Freinbaches im Prolezgebiet zirka 3 Stück, davon eine in Strauchform.

55\*) und beim Verwalterhaus Innermanzing. Im Stiftsgarten am Franzensberg von Heiligenkreuz stehen 3 Stämme und auch im Wald am Gaisrud gegen Dornbach auf der Ostseite zirka 6 zum großen Teil staudenartige Eiben, über deren Einbringung im stiftl. Forstamt nichts Genaueres bekannt ist. Über ein Vorkommen im Helenental bei Baden oberhalb der Krainerhütte berichtet A. Hajek (Zool.-bot. Ges., 72 S. [166]).

Aus dem Boralpengebiet sind schon zahlreiche Standorte in den „Blättern“ veröffentlicht worden, die ich hier zusammenstellen und ergänzen will. Aus der Umgebung von Kl. Zell meldet sie zuerst F. Gläßner (VIII/1, 10) in Weibegg im Fuchsgraben, was F. Morton später (XII/4, 55) bestätigt. Gläßner bringt dort auch — ob mit Recht? — den Flurnamen „Ebenwald“ mit der Eibe in Zusammenhang. Am Weg vom Kiental in das Minital bei Raumberg am Nordhang des Rückens Araburg—Hocheck hat sie D. Trlweck (VIII/2, 29) festgestellt, im Sdengraben, im Hirschenwirtental und im Hermental bei der Haltestelle mein Vetter A. Rosenkranz (XII/4, 58), nach dessen Angaben dieser Baum auch sonst noch sicher vereinzelt in den Wäldern ebenso wie in Hausgärten vorkommt. Nach D. Trlweck (VIII/2, 29), tritt die Eibe überall in den Wäldern zwischen Triefling und Pielach vereinzelt auf. Um Eschenau ist sie nicht selten (VIII/4, 58), wo auch Flurnamen wie „Eibenau“ auf sie hinweisen. Diese Angaben wurden auch durch die freundliche Auskunft des stiftl. Liliansfeldschen Forstmeisters Dr. Ing. Singer bestätigt, welcher die Eibe als häufig in Eschenau (Hochstaff, Wehrerbach); vereinzelt um Raumberg (Raabachgraben), Türnitz und Wiesenbach angibt, sowie eine Menge bezüglichlicher Flurnamen mitteilte, wie Eibeck (Gem. Hintereben), Eibenthal (Lehenrotte) und Eibental am Türnitzer Höger, knapp hinter der Haltestelle Dickenau auf der Strecke Freiland—Türnitz, wie überhaupt im Schulsprengel Türnitz nach Zuschrift der Schulleitung fast auf jedem Bauerngut ein bis zwei Eiben stehen. F. Labuda (IX/2, 52) nennt Standorte bei 12 Häusern und in Holzschlägen, bezw. Halben bei St. Anton unweit Scheibbs. Herr Fachlehrer F. Schwarz (Wieselburg) verdanke ich die Kenntnis folgender Vorkommnisse: Kl. Erlaufser von Wieselburg bis Blaitter, an der Gr. Erlauf bei Bezenkirchen und Mühling, Mühlbach bei Neumarkt a. d. Ybbs, Ameringhof (Gumprechtstfelden), im Mauerholz bei Furtboden, im Weinzierler und Kemmelbacher Wald (Rücken zw. Erlauf und Ybbs), bei Egerstetten westl. Marbach und Breiteneich, Ederholz bei Sd am Seichten Graben, in Wechling südl. Kemmelbach, Hammetholz, Winden und Schauboden, außerdem in Hausgärten. In der Grestener und Scheibbszer Umgegend kommt die Eibe strauchartig in Gärten und auf dem Spielberge, vereinzelt als Baum in den Wäldern vor; ein Bauerngut in der Gemeinde Oerauchen am Rogatsboden führt nach Angabe des Herrn Oberl. F. Scholz (Gresten) den Namen „Eibe n-

\* Die Zahlen verweisen auf die betreffenden Veröffentlichungen in den „Blättern“ (Zahrgang, Heft, Seite).

essel". Von einem Vorkommen bei Al. Proßing berichtet J. Rouschal (IX/2, 3, 35) und H. Pflügl (IX/4, 52) von Standorten zwischen Kematen und Waidhofen a. d. Ybbs in der Nähe der Dismühle am linken Ufer sowie am Sonntagsberg. Die Bürgerlichkeitsdirektion in Waidhofen a. d. Ybbs hat mir in überaus freundlicher Weise folgende genaue Liste zugehandt: 3 Bäume am Höhenrundweg auf dem Buchenberg, ferner im Südosten von Waidhofen auf dem Eibenberg (Name!) am Südhang mehrere Bäume, bei Geißfuß am Ufer der Ybbs ein hoher Baum, am Hausstein und Schießkogel, zu Konradshausen Sträucher und Bäume, bei Schagöd, im Pechgraben (Redtenbachtal), auf dem Heiligenstein bei Weyer am Höhenweg bei der Kirche, sowie in einigen Gärten der Stadt, z. B. dem Apothekergarten, Kopeckgarten. Derselbe Gewährsmann weist auch auf die Verwendung von Eibenzweigen („Eibners G'raß“) als Trauer schmuck besonders zu Allerseelen hin.

In den niederösterreichischen und angrenzenden steirischen Kalkhochalpen findet man die Eibe vereinzelt so ziemlich im ganzen Gebiet. F. Bierhapper (Verhandlg. d. Zool. bot. Ges. Wien 70, S. [184]) führt sie zwischen Seehof und dem Mittersee an und Herr Oberlehrer S. Eisler nannte mir noch Standorte am Walcherbauernberg, im Übelgraben und bei Gr. Weinegg. Im Forstbezirk Wildalpen war früher die Eibe stark verbreitet wie Namen z. B. Eibengraben dartun, heute ist sie aber bis auf einzelne verstreut stehende Stämme in etwa 40—50 Stücken ausgerottet. Auf den Hängen der Zeller Staritzen des Heiligen kommen nach Angaben der Forst- und Domänenverwaltung Wegscheid in schütterem Fichtenbestand auf schotterigem Kalkboden noch gegen 20 ziemlich schwache Exemplare vor, ebenso am Südhang der Neunkögel im Ericetum auf sandigem, nährstoffarmem Kalkboden 5 Stämme und am Nordhang der Wetterin knapp unter einer Felswand auf tiefgrundigem, humosem Boden im Fichtenwald ein zirka 6 Meter hoher Stamm, der zwar hohl ist, aber alljährlich treibt. Nach einer freundlichen Mitteilung der Forst- und Domänenverwaltung Gußwerk stehen am Gutenbrand bei Weichselboden unges. 20 schön gewachsene, etwa 10 Meter hohe Stämme mit ungefähr 10—15 Ztm. Stammdurchmesser, am Hochtürnacher 6 Stück, auf der Rothmoosleithen auf Felsen ein schlechtwüchsiges Exemplar, am Buched in den Ballwänden 10 Stück mit 4—5 Meter Höhe und 10 Zentimeter Stammdurchmesser und auf der Reithmayer einige verstreute Bäume. Forst- und Domänenverwaltung Mariazell gibt Eibe ganz einzeln und verstreut in den Waldbeständen um den Schwarzkögelstock in der Gemeinde Halltal, am Sulzberg, Gemeinde St. Ägid, in Baumform mit zirka 4—6 Meter Höhe und 2 Dezimeter Durchmesser in ungefähr 30 Exemplaren auf nahezu 6000 Hektar an. Im Bezirk der Forst- und Domänenverwaltung Frein findet sich die Eibe vereinzelt in Steinalpen in Felsmauern (3 Stück mit zirka 6 Meter Höhe) und auf der nördlichen Lehne oberhalb des Freinbaches im Prolesgebiet zirka 3 Stück, davon eine in Strauchform.

D. S r l w e c k spricht in den Blättern (VIII/2, 29) die Meinung aus, daß um Schwarzau i. Gebirge die Eibe sehr häufig sein mußte und auf meine Anfrage teilte mir Herr Fachlehrer S. M e w r l y mit, daß dieser Baum in der Gegend in allen Revierteilen bis zirka 1000 Meter vereinzelt vorkommt, wie auf den Besitzten des Goebel, Schoeller, Gruber; auch beim Grammelhoferbauern in der Prein steht eine hohle Eibe mit zirka 1 Meter Stammdurchmesser. Nach Angabe des Herrn Revierförsters N e u g e b a u e r stochen dort im Nagelgraben zehn Eiben und kommt diese auch sonst im Walde eingesprengt vor. Aus Kranichberg bei Gloggnitz übermittelte mir Herr Revierförster R o g e l m ü l l e r einen Standort unter dem Schloß Kranichberg bei zirka 750 Meter und Nordostexposition auf Felsen mit etwa 5 Meter hohen Bäumen. In der Gloggnitzer Umgebung war früher die Eibe sehr häufig, doch wurde ihr Holz viel zur Herstellung von Faß- und Schaffdauben verwendet und sie so fast ausgerottet. S. Fachlehrer M. W e r n b a c h e r (Gloggnitz) kennt sie nur mehr sehr vereinzelt aus dem Hochwald und Probstwald sowie von Weizenbach. Nach Bericht der Forst- und Domänen-Verwaltung W i e n e r - N e u s t a d t kommt die Eibe in 20—30jährigen Exemplaren ziemlich häufig im fondsherrschaftlichen Wald in Reitersberg bei Scheiblingkirchen vor, auch steht hier eine mächtige, zirka 250—300 Jahre alte, stark mitgenommene Eibe am Weg von Scheiblingkirchen nach Reitersberg und deutet so auf ein altes Vorkommen hin. B. G n e r (Verhdlg. d. Zool. bot. Ges., Wien 73, S. 212) nennt sie vom Schergengraben im Kofaliengebirge.

Standorte nördlich der Donau sind mir bisher nur äußerst wenige zur Kenntnis gekommen. W ä c h t e r (IX/6, 8) führt ein Riesene Exemplar aus dem Schloßpark zu Böggstall an, M. R o s e n k r a n z stellt nach brieflicher Mitteilung Taxus bei Hartenstein (Gudenushöhle) und im Kremstal fest, ich selbst fand sie angepflanzt in niederem Wuchs bei Kreuzenstein und südlich der Donau in Hausgärten in Weidling, T e y b e r (Verhlg. d. Zool. Bot. Ges. 68, S. 8) bezeichnet sie als häufig auf dem Häufelberg bei Speisendorf nächst Raabs.

Bei der Verbreitung der S t e c h p a l m e will ich die von H a l á c s y seinerzeit angegebenen Standorte nicht wiederholen, sondern bloß auf spätere Veröffentlichungen und eigene Erkundigungen Rücksicht nehmen. Im W i e n e r w a l d findet sich die Stechpalme als Kulturpflanze in manchen Gärten und verwildert von da ab und zu. So bezeichnet die Forst- u. Domänenverw. Klausen-Leopoldsdorf, daß in Hochstraß in den Gärten der Häuser Nr. 180 und 169 fünf, bezw. zwei Stück Ilex mit einer Höhe bis über 3 Meter stehen, von deren Samen bereits junge Exemplare in den Gebüschern längs der Wege auftauchen sollen. Im Mitterknieewald (R.-Gmd. Pfalzau) steht bei einer Holzhauserhütte ein alter Stamm, über dessen Einbringung nichts bekannt ist. Im W o r a l p e n l a n d trifft man die Stechpalme sehr selten und zerstreut bei Lilienfeld und Wiesenbach, am Ochsenboden (Eisenstein), Türnitzer Höger, Eibel, in der Falfenschlucht, auf der Kammerhospitze und Kalten Ruchel bei Türnitz als Strauch, ferner bei Raun-

berg (XII/3, 35), bei Leixing nächst dem Hofe des Windlingbauern (VIII/5, 72), am Südhang des Gaisbiegl bei Rabenstein (VII/6, 89), nach Angaben von H. Fachlehrer F. Schwarz in Wäldern bei Oberndorf a. d. Melk, bei Maria-Lasferl, im Weitholz bei Steinakirchen a. Forst, im Kaiserjochlag bei Hubertendorf und vielfach in Gärten. Auch in der Umgebung von Gresten trifft man bei Bauerngehöften den Schradlbaum an, dessen Laub beim Palmbusch eine Rolle spielt und auch angeblich ein Schutzmittel für das Vieh gegen Nachtgeister (Schradl) darstellt. Ebenso verbreitet ist Ilex um Waidhofen, vor allem in der Nähe von Häusern, also angepflanzt; besonders schöne Exemplare stehen nach Bericht der Waidhofener Bürgerchuldirektion beim Gehöft Hirschberg bei Konradshausen, beim Berghof, am Schnabelberg, Lugereit und Windhag.

In den Kalkhochalpen ist ihr Vorkommen sehr sporadisch. Auch hier wird sie wegen des Schradllaubes bei den Häusern gezogen, wie beim „Zellerwirt“, in Lunz, wildwachsend aber trifft man sie nur selten, so zwischen Seehof und dem Mittersee nach F. Ruttner (Verhdlg. Zool. Bot. Ges. 70, S. 187). Im Bezirke der Forst- und Domänen-Verwaltung Gußwerk steht ein Exemplar im Lochbach und eines im Klausgraben unweit Weichselboden, beide in Strauchform, dann trifft man sie in zirka 60 Zentimeter hohen Bäumchen bei Mariazell, z. B. auf der Gemeindealpe; vielleicht hängt der Name eines kleinen Bauerngutes in der Gemeinde St. Sebastian „Im Schrottenreith“ mit der hier als „Schrottenlaub“ bezeichneten Ilex zusammen. Aus der Umgebung von Schwarzau i. Gebirge führt H. Lehrer H. Newrly das „Schradllab“ in mehreren schönen Exemplaren vom Handlesberg an. Am Schneeberg fand sie J. Baumgartner (Verhdlg. d. Zool. Bot. Ges. 70, S. 187) unter dem Einstieg zum Stadtwandgrat, F. Leeder (ebenda) im Kluch-Christi-Graben.

In der Bukfligen Welt fand ich sie gelegentlich einer Schüllererkursion am Kranichberg bei Gehöften, was mir auch H. Rev.-Förster Rögelmüller bestätigte, G. Schlesiinger (IX/1, 8) führt sie aus der Umgebung von Hollenthon bei Wiesmath an.

Andere Angaben über wildwachsende Stechpalmen liegen mir nicht vor. Vielleicht aber werden auf Grund dieser Ausführungen weitere neue Standorte von Taxus und Ilex bekannt.

## Die Stechpalme (*Ilex aquifolium*).

Von Gustav Schulz-Döpfner.

Die Stechpalme ist der einzige Vertreter der Aquifoliaceen in Europa. Sie ist eine Reliktpflanze aus grauer Vorzeit, eine der wenigen immergrünen Gewächse unserer Heimat. Wildwachsend wird sie ebenso wie die Eibe, da sie ein gleich langsamwüchsiges Geschlecht ist, verschwinden. Der Naturschutz muß hier mit aller Energie eingreifen. Dies drängt mich, sie mehr als gewöhnlich in den Interessentenkreis zu rücken.

Ihr Vorkommen ist an milde See- oder luftfeuchtes Gebirgsklima, an